

chen und ich glaube nicht, daß sie sich in das an ihr Gemüß stoßende Gemüß mit irdischen Gedanken trage." "Eglantine ist ein Engel, das weiß ich," rief der Capitän, "aber dennoch verführe ich Euch, daß das Klosterleben ihr nicht zuträfe."

"Hat sie Dir das gesagt?" "Nein, aber ich habe gute Gründe, um diesen Wunsch zu sein." "Kann ich diese Gründe erfahren?" "Ja wohl. Eglantine liebt und sie wird geliebt."

"Bist Du vielleicht?" rief Marquis, indem er ihren forschenden Blick auf sich zu richten suchte. "Ja, das ist die Wahrheit."

Der Capitän machte eine gewaltige Anstrengung, um die Unruhe zu beseitigen, in die ihn diese Frage versetzte, und er antwortete:

"Nein, das ist nicht von mir. Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich bin ein einfacher Mann, der seinen Pflichten nachzukommen sucht."

"Kann ich diese Gründe erfahren?" "Ja wohl. Eglantine liebt und sie wird geliebt."

"Bist Du vielleicht?" rief Marquis, indem er ihren forschenden Blick auf sich zu richten suchte. "Ja, das ist die Wahrheit."

Der Capitän machte eine gewaltige Anstrengung, um die Unruhe zu beseitigen, in die ihn diese Frage versetzte, und er antwortete:

"Nein, das ist nicht von mir. Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich bin ein einfacher Mann, der seinen Pflichten nachzukommen sucht."

"Kann ich diese Gründe erfahren?" "Ja wohl. Eglantine liebt und sie wird geliebt."

"Bist Du vielleicht?" rief Marquis, indem er ihren forschenden Blick auf sich zu richten suchte. "Ja, das ist die Wahrheit."

Der Capitän machte eine gewaltige Anstrengung, um die Unruhe zu beseitigen, in die ihn diese Frage versetzte, und er antwortete:

"Nein, das ist nicht von mir. Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich bin ein einfacher Mann, der seinen Pflichten nachzukommen sucht."

"Kann ich diese Gründe erfahren?" "Ja wohl. Eglantine liebt und sie wird geliebt."

"Bist Du vielleicht?" rief Marquis, indem er ihren forschenden Blick auf sich zu richten suchte. "Ja, das ist die Wahrheit."

Der Capitän machte eine gewaltige Anstrengung, um die Unruhe zu beseitigen, in die ihn diese Frage versetzte, und er antwortete:

"Nein, das ist nicht von mir. Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich bin ein einfacher Mann, der seinen Pflichten nachzukommen sucht."

"Kann ich diese Gründe erfahren?" "Ja wohl. Eglantine liebt und sie wird geliebt."

"Bist Du vielleicht?" rief Marquis, indem er ihren forschenden Blick auf sich zu richten suchte. "Ja, das ist die Wahrheit."

Der Capitän machte eine gewaltige Anstrengung, um die Unruhe zu beseitigen, in die ihn diese Frage versetzte, und er antwortete:

"Nein, das ist nicht von mir. Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich bin ein einfacher Mann, der seinen Pflichten nachzukommen sucht."

"Kann ich diese Gründe erfahren?" "Ja wohl. Eglantine liebt und sie wird geliebt."

"Bist Du vielleicht?" rief Marquis, indem er ihren forschenden Blick auf sich zu richten suchte. "Ja, das ist die Wahrheit."

### Wie der Kreuzkaiser beim Bezirkshauptmann eingeladen war.

Eine lustige Geschichte vom Reimichel.

Kreuzkaiser, der gewaltige Aufschneider und Prahlhans, der mit seiner Blase auf Schreihänden und Jagden schauerhafte Kunststücke ausgeführt, der mit Fuchsen und Grazen, ja selbst mit Prinzen und Königen befreundet war, allerdings nur in seinen großmütigen Scherzreden — bemeldeter Kreuzkaiser ist euch schon bekannt.

Einmal — es war zur Zeit, als unmittelbar vorher die neuen Bezirkshauptmannschaften in Tirol eingerichtet worden waren — reiste der Kaiser von seiner Heimat Gröden nach Innsbruck zu einem Freischützen.

— In Kopen bestieg er den Stellwagen. Nun wollte es der Zufall, daß vor dem Kaiser nur ein einziger Fahrgast im Stellwagen sich befand, und dieser Fahrgast war der neue Bezirkshauptmann von Innsbruck nach Innsbruck zurückgekehrt. Der Kaiser kannte den Bezirkshauptmann von Haut und Haar nicht und da er sich heute wieder bedeutend auf dem hohen Koffe fühlte, so schaute er mit einer gewissen Geringschätzung auf das kleine Herrlein im unscheinbaren Kleid und mit der abgegriffenen Schrittmappe herab. Der Bezirkshauptmann war aber ein leutseliger Herr und fragte schnell den Kaiser:

"Wohin geht die Reise, guter Freund?"

"Ich bin nicht eher guter Freund," schmauchte der Kaiser zu rufend: "ich tat mich schon bedanken, wenn jeder Bilderhändler oder Handwerksbursch in meine Freundschaft wachsen möchte; ... ich hab' schon andere Freunde und bessere."

"Wer sind denn nachher diese besseren Freunde," forschte der Hauptmann belustigt.

"Der Prinz von Koburg, der Erzherzog Karl Ludwig, und noch eine Menge solcher Herrschaften, wenn ich's so sagen darf."

"Ich hab' nicht die Ehre," lächelte der Hauptmann.

"So, nicht die Ehre?" schwahte der Kreuzkaiser weiter; "dann wißt Ihr auch nicht, daß der Kreuzkaiser Schutzherr von ganz Europa ist, daß er beim Kaiserlichen Hofe auf einen Stuhl zwei Zentimeter gerabeweg und auf der Ehrenschleife im Rückprall — daß er dafür vom Kaiser den Maria Theresien-Orden erhalten hat ... daß er ferner auf einer Wartenjagd in Ungarn dem Prinzen Johann das Leben gerettet hat?"

"Wir haben beide, ich und der Prinz, unsere Büchsen schon abgeköpft und der Prinz hat den Prinzen noch, angegangen. — Da bin ich hinzu mit meinem Jagdmesser und hab' dem Prinzen seine offene Wunde weithinter auseinandergeschnitten, so daß er nicht mehr hat weizen können. Dafür hab' ich das goldene Vlies bekommen."

"Aber das sind ja hohe Orden!" erlöstete sich der Hauptmann.

"Keine niederen!" betonte der Kaiser; "übrigens hab' ich von allen Herrschern Europas dergleichen Auszeichnungen zum Anhängen aus dem Festtagsrock daheim, ein paar Kisten voll."

"Meine Gratulation, Herr Kreuzkaiser!" machte der Hauptmann halb spöttisch.

"Da ist nichts zu gratulieren, ich hab' mir alles redlich verdient," erwiderte der Kaiser, und da er sich von dem Fremden geschmeichelt sah, kam er erst recht in Zug und fuhr fort:

"Heute fuhr ich nach Innsbruck, um dem Bezirkshauptmann auf Mittag eingeladen."

"Ja was?" tat der andere sehr überbaldig; "leidt ihr mit dem Bezirkshauptmann auch bekannt?"

"Nicht bloß ein wenig!" versicherte der Kaiser; "der hat's nur mir zu verdanken, daß er Bezirkshauptmann ist. — Ich hab' das

Herrn zum ersten Male beim Dinner bei ihm kennen gelernt. Hat auch ein hübsches Scherchen wollen, hat aber schrecklich deprimiert und laute tiefe Seufzer in die blaue Luft geschossen."

Wie dann die Bezirkshauptmannschaft zum Ausgehen gekommen ist, hab' ich ihm ein gutes Wort beim Erzherzog Karl Ludwig eingelegt und nur deswegen hat er die Stelle gelehrt. Der Kaiser Ludwig hat anfangs nicht viel wissen wollen und hat gesagt: "Kaiser", hat er gesagt, "ich kann nicht jeden Stodfisch zum Bezirkshauptmann machen, aber wenn grad' du's bist, will ich diesmal eine Ausnahme gelten lassen."

"Ist er denn gar so dumm, der Herr?" fragte der Bezirkshauptmann etwas betreten.

"Ja, ein ganzer Strohkopf ist's", erläuterte der Kaiser, "und gelernt hat er auch nicht viel ... Weißt wohl, wie's die Studenten auf der hohen Schule haben! ... Lumpen, laufen und lärmen herum und lernen nicht viel Geschicktes und wenn es dann zum Ernst kommt, treten sie die Last der Leben ab und löffeln sich um eine Fäustel an, daß sie eine Anstellung kriegen ... Aber die Dummheit allein hat dem Kaiser Hauptmann noch nicht am meisten geschadet ... Es laufen schon noch viel dümmere Beamte herum ... Aber weißt, ganz im Vertrauen gesagt, er tut auch ein bißl viel trinken — schon gar ein bißl viel — und in dem Maß ist er Karl Ludwig streng ... Er hat mir aber vorher auf Ehrenwort versprochen müssen, daß er als Bezirkshauptmann seine Kanonen rauchens wenigstens öffentlich nicht mehr herumfuchelt, und auf dieses Versprechen bin hab' ich ihm die Stelle zukommen lassen."

Bei diesen Verläumdungen des Kaiser hatte der Bezirkshauptmann finstern seine Stirne gerunzelt, nun gewann er aber wieder seine Fassung und sagte ruhig:

"Der Bezirkshauptmann scheint auch aber für die größtenteils Verwendung sehr dankbar zu sein, weil er euch zum Mittagessen einladet."

"Haha, dankbar schon," lachte der Kaiser, "aber hinter der Dankbarkeit steckt noch etwas anderes: der Bezirkshauptmann ist allemal in Verlegenheiten, er hat Schulden bis zur Hölle und; ich weiß rein nicht, wo er das Geld hinfut — es langt hinten und vorn nicht und alle Freunde hat er schon angepumpt ... Vor zwei Monaten hab' ich ihm tausend Gulden geliehen — wird wohl hin sein, das Geld, aber macht nichts, man hat's ja ... Ich weiß auch ganz gewiß, daß er mir heut' zu Mittag nach dem Bräut wieder in den Hofstad greift."

Der Bezirkshauptmann bligte zornig mit den Augen und sagte mit dumpfer Stimme: "So, ja?"

Unterdessen rollte der Stellwagen über das Stempflaster ins Zimmerhauß hinein. Bei der Post hielt er an und die beiden stiegen aus.

Als der Kaiser nun sah, wie die Leute seinem Begleiter ehrfurchtsvoll auswichen, die Hüte zogen und grüßten: "Guten Tag, Herr Bezirkshauptmann!" — "Gute die Ehre, Herr Bezirkshauptmann!" usw., da wurde ihm ganz dämmerlich und jämmerlich zumute.

"Seid Ihr wirklich der Bezirkshauptmann?" fragte der Kaiser in Höllenangst.

"Ihr kennt mich ja", lachte der Hauptmann bitter.

"Ich hab' ... ich bin ... ich werde ... stotterte der Kaiser, ich bitte tausendmal um Verzeihung ... ich hab' nicht gemeint ..."

Mit diesem Angestammelten drehte sich der Kaiser um und wollte Meßhaus nehmen. Der Bezirkshauptmann sah ihn jedoch schnell am Marmel und sagte spöttisch:

"Oho, guter Freund, das gibt's nicht! ... Nachdem Ihr mir alle die Wohlthaten erwiesen, die Ihr während unserer Fahrt aufgezählt habt, müßt Ihr auch mit mir gehen."

Der Kaiser sträubte sich und am liebsten hätte er höllisch abgesehen genommen. Da kam gerade der Gendarmen-Wachmeister um die Ecke, diesem übergab der Bezirkshauptmann den Kaiser mit den Worten:

"Der Mann da ist ein ganz infamer Lügner und Betrüger. Er hat mich schwer gelästert und be-

leidigt. Sperren Sie ihn zwei Tage in Arrest!"

"So!" zeterete der Kaiser, "das wird' ich dem Erzherzog Karl Ludwig melden lassen, dann wird man ja sehen, was er tut!"

Es folgte aber nichts als ein lautes Gelächern der Leute, die sich angesammelt hatten. Der Kaiser kam ins Loch und hatte dort zwei Tage lang Gelegenheit, noch einige noblen Bekannten und seine hohen Orden und Auszeichnungen nachzudenken.

Die Geschichte redete sich bald herum, und der Kaiser konnte sich lange Zeit in Innsbruck nicht mehr erbliden lassen, wenn er nicht wegen seiner Einladung beim Bezirkshauptmann jämmerlich aufgezogen werden wollte.

Es ist keine Lebensklugheit, den Kindern jeden Stein aus dem Wege zu räumen, alle Nischen von ihnen fern zu halten und bei jedem kleinsten Leid sie bedauern. Vor allem, ihr Mütter, macht eure Tochter nicht abhängig von Luxus und Bequemlichkeit. Hat ihnen das Leben doch keinen Freibrief gewährt, der sie schützt vor Enttäuschung und schweren Opfern. Wie traurig, ihre Seele mit Gebuld und Gelassenheit zu wappnen, so daß ihr Glück schon scheitern wird an Kleinigkeiten.

Eine übertriebene Empfindsamkeit bereitet viel unnütz Herzeleid.

Bei diesen Verläumdungen des Kaiser hatte der Bezirkshauptmann finstern seine Stirne gerunzelt, nun gewann er aber wieder seine Fassung und sagte ruhig:

"Der Bezirkshauptmann scheint auch aber für die größtenteils Verwendung sehr dankbar zu sein, weil er euch zum Mittagessen einladet."

"Haha, dankbar schon," lachte der Kaiser, "aber hinter der Dankbarkeit steckt noch etwas anderes: der Bezirkshauptmann ist allemal in Verlegenheiten, er hat Schulden bis zur Hölle und; ich weiß rein nicht, wo er das Geld hinfut — es langt hinten und vorn nicht und alle Freunde hat er schon angepumpt ... Vor zwei Monaten hab' ich ihm tausend Gulden geliehen — wird wohl hin sein, das Geld, aber macht nichts, man hat's ja ... Ich weiß auch ganz gewiß, daß er mir heut' zu Mittag nach dem Bräut wieder in den Hofstad greift."

Der Bezirkshauptmann bligte zornig mit den Augen und sagte mit dumpfer Stimme: "So, ja?"

Unterdessen rollte der Stellwagen über das Stempflaster ins Zimmerhauß hinein. Bei der Post hielt er an und die beiden stiegen aus.

Als der Kaiser nun sah, wie die Leute seinem Begleiter ehrfurchtsvoll auswichen, die Hüte zogen und grüßten: "Guten Tag, Herr Bezirkshauptmann!" — "Gute die Ehre, Herr Bezirkshauptmann!" usw., da wurde ihm ganz dämmerlich und jämmerlich zumute.

"Seid Ihr wirklich der Bezirkshauptmann?" fragte der Kaiser in Höllenangst.

"Ihr kennt mich ja", lachte der Hauptmann bitter.

"Ich hab' ... ich bin ... ich werde ... stotterte der Kaiser, ich bitte tausendmal um Verzeihung ... ich hab' nicht gemeint ..."

Mit diesem Angestammelten drehte sich der Kaiser um und wollte Meßhaus nehmen. Der Bezirkshauptmann sah ihn jedoch schnell am Marmel und sagte spöttisch:

"Oho, guter Freund, das gibt's nicht! ... Nachdem Ihr mir alle die Wohlthaten erwiesen, die Ihr während unserer Fahrt aufgezählt habt, müßt Ihr auch mit mir gehen."

Der Kaiser sträubte sich und am liebsten hätte er höllisch abgesehen genommen. Da kam gerade der Gendarmen-Wachmeister um die Ecke, diesem übergab der Bezirkshauptmann den Kaiser mit den Worten:

"Der Mann da ist ein ganz infamer Lügner und Betrüger. Er hat mich schwer gelästert und be-

leidigt. Sperren Sie ihn zwei Tage in Arrest!"

"So!" zeterete der Kaiser, "das wird' ich dem Erzherzog Karl Ludwig melden lassen, dann wird man ja sehen, was er tut!"

Es folgte aber nichts als ein lautes Gelächern der Leute, die sich angesammelt hatten. Der Kaiser kam ins Loch und hatte dort zwei Tage lang Gelegenheit, noch einige noblen Bekannten und seine hohen Orden und Auszeichnungen nachzudenken.

Die Geschichte redete sich bald herum, und der Kaiser konnte sich lange Zeit in Innsbruck nicht mehr erbliden lassen, wenn er nicht wegen seiner Einladung beim Bezirkshauptmann jämmerlich aufgezogen werden wollte.

Es ist keine Lebensklugheit, den Kindern jeden Stein aus dem Wege zu räumen, alle Nischen von ihnen fern zu halten und bei jedem kleinsten Leid sie bedauern. Vor allem, ihr Mütter, macht eure Tochter nicht abhängig von Luxus und Bequemlichkeit. Hat ihnen das Leben doch keinen Freibrief gewährt, der sie schützt vor Enttäuschung und schweren Opfern. Wie traurig, ihre Seele mit Gebuld und Gelassenheit zu wappnen, so daß ihr Glück schon scheitern wird an Kleinigkeiten.

Eine übertriebene Empfindsamkeit bereitet viel unnütz Herzeleid.

Bei diesen Verläumdungen des Kaiser hatte der Bezirkshauptmann finstern seine Stirne gerunzelt, nun gewann er aber wieder seine Fassung und sagte ruhig:

"Der Bezirkshauptmann scheint auch aber für die größtenteils Verwendung sehr dankbar zu sein, weil er euch zum Mittagessen einladet."

"Haha, dankbar schon," lachte der Kaiser, "aber hinter der Dankbarkeit steckt noch etwas anderes: der Bezirkshauptmann ist allemal in Verlegenheiten, er hat Schulden bis zur Hölle und; ich weiß rein nicht, wo er das Geld hinfut — es langt hinten und vorn nicht und alle Freunde hat er schon angepumpt ... Vor zwei Monaten hab' ich ihm tausend Gulden geliehen — wird wohl hin sein, das Geld, aber macht nichts, man hat's ja ... Ich weiß auch ganz gewiß, daß er mir heut' zu Mittag nach dem Bräut wieder in den Hofstad greift."

Der Bezirkshauptmann bligte zornig mit den Augen und sagte mit dumpfer Stimme: "So, ja?"

Unterdessen rollte der Stellwagen über das Stempflaster ins Zimmerhauß hinein. Bei der Post hielt er an und die beiden stiegen aus.

Als der Kaiser nun sah, wie die Leute seinem Begleiter ehrfurchtsvoll auswichen, die Hüte zogen und grüßten: "Guten Tag, Herr Bezirkshauptmann!" — "Gute die Ehre, Herr Bezirkshauptmann!" usw., da wurde ihm ganz dämmerlich und jämmerlich zumute.

"Seid Ihr wirklich der Bezirkshauptmann?" fragte der Kaiser in Höllenangst.

"Ihr kennt mich ja", lachte der Hauptmann bitter.

"Ich hab' ... ich bin ... ich werde ... stotterte der Kaiser, ich bitte tausendmal um Verzeihung ... ich hab' nicht gemeint ..."

Mit diesem Angestammelten drehte sich der Kaiser um und wollte Meßhaus nehmen. Der Bezirkshauptmann sah ihn jedoch schnell am Marmel und sagte spöttisch:

"Oho, guter Freund, das gibt's nicht! ... Nachdem Ihr mir alle die Wohlthaten erwiesen, die Ihr während unserer Fahrt aufgezählt habt, müßt Ihr auch mit mir gehen."

Der Kaiser sträubte sich und am liebsten hätte er höllisch abgesehen genommen. Da kam gerade der Gendarmen-Wachmeister um die Ecke, diesem übergab der Bezirkshauptmann den Kaiser mit den Worten:

"Der Mann da ist ein ganz infamer Lügner und Betrüger. Er hat mich schwer gelästert und be-

Unterstützt und verbreitet den „St. Peters Bote“!

### Tapeten!

Wir erhalten gerade unsere neuen Muster in Tapeten, welche alles überbieten was wir früher vortragen hatten, sowohl in der Farbe wie auch in den Entwürfen. Wir verkaufen diese neuen Tapeten um nur 10% mehr als die Montrealer Preise betragen, wodurch die Fracht- und Veranlassungen bedacht werden.

### Sämereien!

Soeben erhalten wir auch unsere Frühjahrs-Sämereien in Sämereien, bestehend aus allen Garten- und Blumensamen, wie auch Timothy, Ungar, Wälder, Brombeere, Weizen, Hafer, Klee, Mangel und Beet Samen, Kauterchen, Korn etc. Wir haben ein vollständiges Sortiment von Kien's, Steele, Briggs & Co. u. McKenzies Samen. Treibt Eure Auswahl!

### BARBER'S DRUG STORE

Phone No. 8. Nachfolger von G. A. Watson. Humboldt, Sask.

### Mr. Farmer:-

Suppose that the use of a certain new implement next season would save you \$100.00. How much will you lose by not buying that implement this spring?

You will lose one hundred Dollars.

How much will the implement really cost you if you wait until next year to buy it?

It will really cost you the market price then plus the one hundred dollars lost by not having the implement in use in the coming season.

Waiting to buy such an implement would be just as poor economy as waiting until next year to put out a crop in the hope of getting lower priced seed.

I have a stock of good implements for your inspection. If you need any of them for use this year, you will lose good hard-earned money by waiting until next year to buy. In many cases you will lose more than one hundred dollars.

I also request you to look over your machinery, and if you need ANY REPAIRS for the coming season put your order in RIGHT NOW.

### PETER WEBER -- MUENSTER, SASK.

Dealer in McCormick, Deering, and John Deere Implements

### St. Josephs Privat Pensionats-Schule

Unter Leitung der Karmeliten-Schwestern

Stockholm, Sask.

Im Jahre 1916 gegründet mit Unterstützung Sr. Gnaden des Erzbischofs O. E. Mathieu von Regina, haben wir diese Anstalt geleitet im Interesse der bestmöglichen Erziehung der katholischen Jugend dieses Landes. Als eine neu gegründete Kommunität bedürfen wir sehr der Hilfe. Wir brauchen junge Mädchen mit gutem Willen und Selbstverleugnung. Wer ist gewillt, sich uns anzuschließen?

Töchter aus guter Familie, welche sich dem religiösen Leben widmen und sich der Erziehung der Jugend in den Missionen hingeben wollen, sind freundlichst gebeten, ihr diesbezügliches Gesuch zu richten an:

Rev. Mother Superior, St. Joseph's Convent, STOCKHOLM, SASK.